



Integrierte Gesamtschule

Buchholz

Begabtenförderung an der Integrierten Gesamtschule Buchholz – überarbeitetes Konzept Dezember 2015

Inhalt

1. Ausgangslage	
1.1. Rahmenbedingungen an der Integrierten Gesamtschule Buchholz	2
1.2. Individuell besonders begabte Schülerinnen und Schüler	2
1.3. Underachievement	3
2. Fördermaßnahmen	4
2.1. Erweitertes Lernangebot (Enrichment)	4
2.2. Innerhalb des Unterrichts	5
2.2.1. Profilklassen	5
2.2.2. Schwerpunktbildung in der Qualifikationsphase	6
2.2.3. Projektaufgabe im Unterricht.	6
2.2.4. Facharbeit und Besondere Lernleistung im Abitur	6
2.3. Außerhalb des Unterrichts	7
2.3.1. Drehtürmodell	7
2.3.2. Wettbewerbe	8
2.3.3. Tutorenprogramm	8
2.3.4. Wahlpflichtkurse und AGs	8
2.4. Möglichkeiten der Umsetzung in den Fächern	9
2.5. Verkürzung der Bildungsgänge (Akzeleration)	15
2.5.1. Verkürzung der Schulzeit	15
2.5.2. Junior-/Schülerstudium	16
2.6. Selbstlernwerkstatt	16
2.7. Individuelle Beratung und Begleitung	17
3. Präsentation	17

1. Ausgangslage

1.1. Rahmenbedingungen an der Gesamtschule Buchholz

Die Gesamtschule Buchholz ist eine neu gegründete Integrierte Gesamtschule mit besonderem Profil, die zum Schuljahr 2010/2011 den Unterrichtsbetrieb mit fünf Klassen der Jahrgangsstufe 5 der Gesamtschule und einer Kooperationsklasse der Schule An Boerns Soll aufgenommen hat. Die Gesamtschule Buchholz als inklusive Schule - als Schule für alle - zu entwickeln, stellt ein wesentliches Leitziel dar. Dementsprechend ist das vorläufige Leitbild der Schule bereits von der Planungsgruppe auf der Grundlage des Index für Inklusion von Andreas Hinz und Ines Boban¹ entwickelt worden und auch der weitere Prozess der Schul- und Qualitätsentwicklung wird zukünftig auf dieser Basis durchgeführt werden. Aus diesem Leitziel erwächst die Verpflichtung, inklusive Strukturen zu etablieren² und somit auch ein geeignetes Konzept zu erarbeiten, welches die Bedürfnisse und Möglichkeiten individuell besonders begabter Schülerinnen und Schüler berücksichtigt, ihr besonderes Leistungspotential in geeigneter Weise fördert und ihnen Wege eröffnet dieses für sich und die Gesellschaft zu nutzen.

1.2. Individuell besonders begabte Schülerinnen und Schüler

Hochbegabung ist ein vielschichtiges Phänomen, das sehr unterschiedlich zum Ausdruck kommen kann. „Nicht Intelligenz allein macht Begabung aus, sondern der Komplex persönlicher Eigenschaften, Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die einen Menschen befähigen, besondere Aufgaben zu übernehmen.“³ Hochbegabung ist zunächst die Disposition für herausragende Leistungen, nicht die Hochleistung selber. Nur unter bestimmten Bedingungen und geeigneten Voraussetzungen führt die Hochbegabung auch zu außerordentlichen Leistungen.⁴ Daher ist es eine Aufgabe der Umwelt und damit auch von Schulen, eben solche Bedingungen zu schaffen, in denen besonders begabte Kinder und Jugendliche sich ihrer Begabung entsprechend entwickeln können. Aufgrund empirischer Längsschnittstudien⁵ wurde die einfache Gleichsetzung von Hochbegabung mit Intelligenz oder IQ weitgehend aufgegeben.

„Hoch begabt im intellektuellen Sinne ist, wer in der Lage ist oder in die Lage versetzt werden kann, sich für ein Informationsangebot hohen Niveaus zu interessieren, ihm zu folgen, es zu verarbeiten und zu nutzen. Dabei spielen die hohe Geschwindigkeit, die große Breite, das hohe

¹ <http://bildung.bremen.de/fastmedia/13/index%20inklusion.pdf>

² ebenda, S.15

³ Karge-Stiftung (Hrsg.): Impulsschulen. Ein Projekt der Karge-Stiftung für Hochbegabtenförderung. Idstein 2004.

⁴ Begabte Kinder finden und fördern – Ein Ratgeber für Elternhaus und Schule, Informationsbroschüre des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Oktober 2003.

⁵ In Deutschland ist unter anderem das Marburger Hochbegabtenprojekt (auch Rost-Studie) neben dem Münchner Projekt von Prof. Heller eine Langzeitstudie, das auch weltweit große Anerkennung erfahren hat. Die unter Leitung von Detlef H. Rost durchgeführten Studien zu verschiedenen Themen widerlegen vor allem verbreitete Vorurteile und stellen ausgehend von einem statischen Intelligenzbegriff einem Teilbereich der Forschung, vor allem durch die exakte Methodik, verlässliche Daten zur Verfügung.

Niveau, die tiefe Verarbeitung und die effektive Anwendung der Informationen, Daten und Erfahrungen eine wesentliche Rolle. Informationen werden also nicht nur hoch effektiv, reproduktiv, sondern auch produktiv kreativ (v)erarbeitet.

Hochbegabung wird nicht nur durch die Höhe der Intelligenz bestimmt, sondern vor allem auch durch das Zusammenwirken verschiedener Bedingungen, die wesentlich dazu beitragen, ob sich Begabungspotenziale entwickeln und entfalten können. Diese sind personale Voraussetzungen wie intellektuelle Denkfähigkeit, Fähigkeit der Stressbewältigung, Leistungsmotivation, kreatives Denken und Neugierde, Anstrengungsbereitschaft, effiziente Lernstrategien, Fähigkeit zur Selbstkontrolle und Selbstregulation einerseits und Einflüsse des Umfeldes wie Familiensituation, Freundeskreis, Situation in Kindergarten und Schule andererseits. Hochbegabte Kinder und Jugendliche können durch Leistungsversagen und -verweigerung auffällig werden. Dieses kann auf emotionale Blockaden, auf soziale Schwierigkeiten oder auf die Erfahrung kritischer Lebensereignisse zurückgeführt werden.⁶

Hochbegabung kann sich nur dann entwickeln und realisieren, wenn das individuell besonders begabte Kind eine unterstützende Umwelt hat und es fördernde, emotional-motivationale Persönlichkeitsmerkmale (Leistungsmotivation, Anstrengungsbereitschaft, Stressbewältigungskompetenz etc.) besitzt. Es gibt nicht die Hochbegabung und das hochbegabte Kind an sich, sondern jeder Begabte ist einzigartig. Somit gibt es auch nicht den einzig richtigen Weg zur Förderung von begabten Schülerinnen und Schülern.

Neben der Berücksichtigung begabter Schülerinnen und Schüler, die bereits in der Grundschule als solche erkannt wurden, müssen auch alle anderen Schülerinnen und Schüler der Schule im Hinblick auf Hochbegabung beobachtet werden. Die Lehrerschaft wird durch geeignete Fortbildungsmaßnahmen sowie Informationsmaterial geschult werden, hochbegabte Kinder und Jugendliche zu identifizieren.

1.3. Underachievement

Ein besonderes Augenmerk muss auch immer auf auftretenden Fällen von "Underachievement" liegen, um hier möglichst schon präventiv eingreifen zu können. Diese Kinder erbringen weit weniger Leistungen im Vergleich zu dem, was aufgrund ihres kognitiven Leistungsvermögens zu erwarten wäre. Hierfür gibt es bislang allerdings keine allgemein gültige Definition noch sind die Ursachen für eine erwartungswidrige Leistung eindeutig zu bestimmen. Nur in den seltensten Fällen können sie nur einer einzigen Verursachung zugeschrieben werden, sondern sind eher komplexerer Natur. In jedem Einzelfall ist ein sorgfältiges auf die jeweilige Situation zugeschnittenes individualisiertes Vorgehen notwendig, dass alle Beteiligten mit einbezieht. Dem Kontakte zu externen Beratungsstellen und Fachkräften kommt hier eine besondere Bedeutung zu, ebenso wie der aktuellen pädagogisch – psychologischen Fachdiskussion zu diesem Thema und den angebotenen Fortbildungen auf diesem Gebiet.

⁶ <http://www.mk.niedersachsen.de/cda/pages/printpage.jsp?C=741827&N=890028&L=>

2. Fördermaßnahmen

Die Gesamtschule Buchholz bietet verschiedene Fördermodelle an, die in der Praxis bereits erfolgreich an anderen Schulen angewendet werden. Diese gliedern sich in die Bereiche Enrichment (vertieftes Lernen) innerhalb und außerhalb des Unterrichts, Akzeleration (beschleunigtes Lernen) und Mischformen daraus. Ziel der Gesamtschule Buchholz ist es eine inklusive Begabungs- und Begabtenförderung auf der Grundlage des Index für Inklusion zu entwickeln.⁷

„Bei aller Differenzierung ist eines paradox: Zwar lernen letztlich immer Individuen und gerade deshalb scheint größere Heterogenität eine stärkere Individualisierung des Unterrichts nahelegen. Zugleich aber ist der Einzelne durch die Heterogenität herausgefordert, bestimmte kommunikative und kooperative Fähigkeiten zu entwickeln, die für die eigene Abgrenzung und für individualisierte Selbstinformation und Reflexion notwendig sind. So sieht er sich Anregungen und Aufforderungen, aber auch Grenzen und Konflikten gegenüber. Das Verstehen und die Verständigung bleiben ihrerseits wiederum auf Sozialität angewiesen. In diesem Sinne ist auch die Frage nach Differenzierungsformen bei besonders begabten Kindern unter der doppelten Perspektive zu betrachten: Einerseits handelt es sich um individualisierende Konzepte und Formen der Unterrichtsdifferenzierung im Hinblick auf die Aufgabe der Ermöglichung von individueller Bildung und Erziehung, andererseits ist Unterricht als soziale Organisation auch unter soziologischer und sozialphilosophischer Perspektive zu betrachten. Bildungsprozesse sind in unserer Gesellschaft in einem sozialen und in einem öffentlichen Rahmen institutionalisiert. Im gelingenden Fall befördern sie die Bildung des Einzelnen in der und für die Gesellschaft.“⁸

2.1. Erweitertes Lernangebot (Enrichment)

An der Integrierten Gesamtschule Buchholz ist die Binnendifferenzierung bereits im Leitbild verankert und bildet somit einen zentralen Arbeitsschwerpunkt der Schule, der sich auch in einem breiten, über die staatlichen Vorgaben hinausgehenden Angebot an Lernarrangements für individuell besonders begabte Schülerinnen und Schüler niederschlägt.

Die Lernkompetenzen von Schülerinnen und Schülern werden so gefördert, dass sie zunehmend fachliche sowie fächerübergreifende Frage- und Problemstellungen eigenverantwortlich und selbst gesteuert bearbeiten können. Nach Dr. Kerstin Tschekan⁹ bedeutet dies für unterrichtliches Handeln von Schülerinnen und Schülern:

- „Schülerinnen und Schüler (...) sind in der Lage, komplexe Problemstellungen auf effiziente Art und Weise zu lösen...

⁷ Weigand, Gabriele & Schenz, Christina (2009): Inklusive Begabungs- und Begabtenförderung als Schulentwicklung. In: news&science. Begabtenförderung und Begabungsforschung, Nr. 23, S. 49-52.

⁸ Weigand, Gabriele & Schenz, Christina (2007): Individualität und Heterogenität. Die Kernbegriffe eines Differenzierenden Unterrichts. In: news&science. Begabtenförderung und Begabungsforschung, Nr. 17/3, S. 4-7.

⁹ Dr. Kerstin Tschekan, Guter Unterricht und der Weg dorthin – Unterrichtsentwicklung durch sich systematisch veränderte Schüler- und Lehrerrolle. Aus: www.schule-bw.de/unterricht/evaluation/esq/fachtagung060203.pdf

- Sie verfügen über ein ausreichendes Repertoire an Strategien und Methoden zur Bearbeitung der komplexen Aufgabenstellungen.
- Die Schülerinnen und Schüler können den damit verbundenen Lernprozess vorbereiten und die gegangenen Wege reflektieren und ggf. korrigieren.“

Hierzu wird sich das Kollegium der Gesamtschule Buchholz am Programm zur systematischen Verbesserung der Unterrichtsqualität der Landesschulbehörde orientieren. Ziel des Programms ist es, Lern- und Arbeitstechniken, Kommunikation, Teamentwicklung, soziales Training und deren Anwendung innerhalb des Kollegiums gemeinsam systematisch weiterzuentwickeln und kontinuierlich zu verbessern.

2.2. Innerhalb des Unterrichts

„Bei der Förderung hochbegabter Schülerinnen und Schüler wird von integrativen und differenzierten Formen ausgegangen. Integrationskonzepte betonen das Miteinander unterschiedlich begabter Schülerinnen und Schüler in einer Gruppe. Die Ungleichheit wird dabei nicht als Hemmnis, sondern eher als Chance für Förderung und Entwicklung von Persönlichkeit und Begabung im sozialen Verbund gesehen.“¹⁰ Der Index für Inklusion geht hier inhaltlich und sprachlich noch weiter, daher betrachtet die IGS Buchholz die Förderung innerhalb des Unterrichts als vorrangig.

„Wenn Hochbegabte von regulären Klassen in Hochbegabtenklassen wechseln, so sagt der „Big-fish-little-pond-Effekt“ eine negative Wirkung dieses Wechsels auf das akademische Selbstkonzept der Begabung voraus, der „Basking-in-reflected-glory- Effekt“ hingegen eine positive Wirkung“.¹¹

2.2.1. Profilklassen

Durch die Bildung von Profilklassen wird den Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen bereits im Klassenverband von Anfang an die Möglichkeit gegeben ihre Talente zu entfalten und zu fördern. Innerhalb dieser Klassen wird zusätzlicher Profilunterricht über die normale Stundentafel in diesem Fachbereich hinaus angeboten und die Inhalte vertieft und ergänzt. An der IGS Buchholz gibt es mehrere Profile. Im Schuljahr 2016/17 wird es, wie bereits in den letzten Jahren, eine Ökologie-Klasse , eine Bläser-Klasse, eine Theater/Kunst-Klasse, eine Sport-Klasse sowie eine MINT-Klasse geben.

¹⁰ Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.): Hochbegabung erkennen und fördern. Kooperationsverbände niedersächsischer Schulen und Kindertagesstätten. Hannover 2007, S. 16.

¹¹ [http://www.begabtenzentrum.at/wcms/picture/upload/03-02-Big-fish_preckel_fuerwebsite_01\(3\).pdf](http://www.begabtenzentrum.at/wcms/picture/upload/03-02-Big-fish_preckel_fuerwebsite_01(3).pdf)

2.2.2. Schwerpunktbildung in der Qualifikationsphase

In der Qualifikationsphase der Sekundarstufe können die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Profile¹² wählen, die von festen Schwerpunktfächern auf erhöhtem Niveau gebildet werden und diese im Seminarfach fächerübergreifend miteinander verbinden. Auch hier kann die individuelle Begabung und Schwerpunktsetzung der Schüler - auch mit Blick auf die weitere Bildungsbiographie - gezielt unterstützt werden.

2.2.3. Projektaufgabe im Unterricht

Innerhalb des normalen Unterrichts besteht darüber hinaus die Möglichkeit, dass Schülerinnen und Schüler allein oder auch im Team eine Aufgabe /ein Projekt zu einem Thema des Unterrichts wählen, was sie interessiert. Die vertiefte Aufgabenstellung ergibt sich aus einem Vorgespräch mit der Fachlehrkraft, in dem auch mit den Schülerinnen und Schülern die Rahmenbedingungen (Arbeitszeit während des Unterrichts, Dauer des Projektes, Präsentationsrahmen etc.) festgelegt werden. Zur Sicherung der Verbindlichkeit bei Lehrkraft und SchülerInnen werden diese Rahmenbedingungen in einem „Lernvertrag“ festgehalten, der den Lehrkräften als Vorlage (über die Homepage) zur Verfügung gestellt wird. Zur Arbeit an der Aufgabe werden Mediothek, die Selbstlernwerkstatt und die technische Ausstattung gewinnbringend genutzt. Während der Bearbeitung findet in regelmäßigen Abständen eine Betreuung durch den Fachlehrer statt. Die Fachgruppen der IGS erarbeiten mögliche Forscherfragen und bewährte Themenstellungen, die auch den Schülern öffentlich gemacht werden. So haben diese stärker die Möglichkeit, selbst eine Projektaufgabe in einem bestimmten Fach anzuregen und umzusetzen.

2.2.4. Facharbeit und Besondere Lernleistung (BLL) im Abitur

Aus einer o.g. Aufgabe kann sich auch die Fragestellung zu einer Facharbeit ergeben, wie sie in der Klasse 12 im Rahmen des Seminarfaches geschrieben werden soll. Diese kann im Rahmen der Förderung besonderer Begabungen auch in Form einer Besonderen Lernleistung (BLL) als vertiefte wissenschaftliche Facharbeit statt einer P4 in die Wertung des Abiturs einfließen¹³ und wird fachlich im Regelfall von der Lehrkraft des Seminarfaches betreut. Im Rahmen der Besonderen Lernleistung wird eine schriftliche Dokumentation um ein mündliches Kolloquium, in dem die eigenständige Denkleistung unter Beweis gestellt werden kann, ergänzt. Sie ist im besonderen Maße dazu geeignet, Begabungen und die Selbständigkeit der Schüler innerhalb einer komplexeren fachlichen Fragestellung zu fördern.

¹² Dies sind nach derzeitigem Stand das sprachliche, das musisch-künstlerische, das oder die beiden gesellschaftswissenschaftliche(n), sowie das mathematisch-naturwissenschaftliche und das sportliche Profil.

¹³ Vgl. §11 AVO-GOBAC bzw. Nr. 11 EB-AVO-GOBAC

2.3. Außerhalb des Unterrichts

2.3.1. Drehtürmodell¹⁴

Die Idee des Drehtürmodells geht auf Renzulli¹⁵ zurück, der in den 80er Jahren ein didaktisches Konzept für Begabtenförderung in heterogenen Gruppen entwickelte. Das Drehtürmodell ist ein Förderprogramm für begabte Schülerinnen und Schüler mit dem Ziel, ihr Interesse, ihre Kreativität und ihre Motivation durch eine flexible Unterrichtsorganisation zu unterstützen und unterschiedliche Begabungen zu entfalten.

Wir bieten unseren Schülerinnen und Schülern mehrere Möglichkeiten des Drehtürmodells:

Zum einen können die betroffenen Schülerinnen und Schüler nach Absprache mit den Fachlehrkräften zu festgelegten Zeiten den regulären Unterricht verlassen, um selbstständig an einer Thematik zu arbeiten. Arbeitsziel, Ort und Dauer werden mit der Lehrkraft abgesprochen und der Arbeitsverlauf wird von den Schülerinnen und Schüler protokolliert (ähnlich wie unter 2.2.2, aber umfassender). Auch hier wird ein Lernvertrag geschlossen, in dem die Rahmenbedingungen für die Arbeit an einer Fragestellung festgelegt sind. In diesem verpflichtet sich der Schüler außerdem, den versäumten Unterrichtsstoff selbstständig nachzuarbeiten.

Zum anderen können die Schülerinnen und Schüler spezielle Förderangebote der Schule nutzen (siehe 2.3.2./3.)

Außerdem besteht - im Rahmen schulorganisatorischer Bedingungen - für die Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Unterrichtsstunden in mehreren Schulstufen zu besuchen. Die Schülerin bzw. der Schüler bleibt in der Stammklasse, kann aber in ausgewählten Stunden am Unterricht einer höheren Klasse teilnehmen (Vorstufe zum „Springen“, vgl. 2.5.).

In jedem Fall entsteht für einen begrenzten Zeitraum ein individueller Stundenplan, der sich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientiert. Für die Zeit, in der die Schülerinnen und Schüler nicht am regulären Unterricht teilnehmen, treffen sie mit ihren Fachlehrerinnen und Fachlehrern verbindliche Absprachen, wie der versäumte Unterricht nachgeholt werden soll. Zudem können zusätzliche Leistungen eingefordert werden. Schülerinnen und Schüler, die an selbstständigen Projekten arbeiten, machen die Inhalte ihrer Arbeit auch für den Unterricht innerhalb der Stammklasse und die Schulöffentlichkeit nutzbar (vgl. 3.).

Besonders bewähren soll sich das Drehtürmodell für das sukzessive Springen, da die betroffenen Schülerinnen und Schüler vor dem Verlassen ihrer Stammklasse in Ruhe ausprobieren können, ob für sie eine erfolgreiche Mitarbeit im Unterricht einer höheren Klasse möglich ist.

¹⁴ Franz Josef Klängen: Das „Drehtür-Modell“ – ein individuelles Konzept der Begabtenförderung. In: Labyrinth 69, August 2001, S. 28 – 32.

¹⁵ <http://www.ucc.uconn.edu/~wwwgt> Homepage des Center for Gifted Education & Talent Development in Connecticut, USA Leiter: Joseph Renzulli

2.3.2. Wettbewerbe

Die Teilnahme an Wettbewerben ist ein weiteres Instrument der individuellen Talententwicklung und weiterer wesentliche Baustein des Förderkonzepts. Die Schülerinnen und Schüler finden in Wettbewerben eine hervorragende Möglichkeit, ihre Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft zu erproben und zu entwickeln. Außerdem stellen sie eine ideale Möglichkeit dar, sich in besonderen Interessens- und Begabungsbereichen deutlich über das schulische Anspruchsniveau hinaus Herausforderungen zu stellen. Damit eröffnet sich auch die Chance, in einem klassen- und schulübergreifenden Rahmen das eigene Können zu erproben. Durch Wettbewerbe und freie Leistungsvergleiche wird eine Lernkultur gefördert, die insbesondere Selbstständigkeit, Eigenverantwortung, Kommunikation und Kooperation verlangt. Im Konzept der IGS Buchholz ist die Teilnahme an Wettbewerben, die sich bereits an jüngere Schülerinnen und Schüler richten, z.B. „Schüler experimentieren“, der Juniorwettbewerb von „Jugend forscht“, „Jugend musiziert“, „Jugend zeichnet und gestaltet“, der Fremdsprachenwettbewerb und die „Mathematik-Olympiade“ vorgesehen. Des Weiteren wird auch die Teilnahme an Wettbewerben für höhere Klassenstufen aus den Fachschaften in den Unterricht und an interessierte Schülern herangetragen bzw. auch in den Unterricht integriert, z.B. „Jugend debattiert“, der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten oder der Bundeswettbewerb für politische Bildung. Ebenso werden schuleigene Wettbewerbe durchgeführt.

2.3.3. Tutorenprogramm

Im Tutorenprogramm werden besonders geeignete Schülerinnen und Schüler dafür ausgebildet und geschult, in einem ganz bestimmten Bereich der Schule mit anderen Schülerinnen und Schülern zu arbeiten. Das Einsatzgebiet kann hierbei sehr unterschiedlich sein und erstreckt sich von Kleingruppen- oder Einzelbetreuung innerhalb der Klasse oder des Jahrgangs, über Betreuung jüngerer Kinder oder Klassen (Paten) bis hin zur Leitung von Arbeitsgemeinschaften und Projekten innerhalb und außerhalb der Schule. Hierfür sollen auch besonders ab der Klassenstufe 9 gezielt Schülerinnen und Schüler angesprochen bzw. die Bereitschaft abgefragt werden, an einem solchen Programm teilzunehmen.

2.3.4. Wahlpflichtkurse und AGs

Durch die Angebote der Wahlpflichtkurse sowie der im Schuljahr 2015/16 im Rahmen der „Bewegten Pause“ angebotenen Arbeitsgemeinschaften (Englisches Theater, Bläserensemble, Jugend debattiert) können Schülerinnen und Schülern ihren Begabungen entsprechend gefordert und gefördert werden. Sie dienen dabei nicht nur der Akzentuierung der eigenen Gestaltung der Bildungsbiographie, sondern leisten auch einen wichtigen Beitrag zur vielfältigen Gestaltung des Schullebens an der Integrierten Gesamtschule Buchholz.

2.4. Möglichkeiten der Umsetzung in den Fächern

Deutsch

Innerunterrichtliche Akzeleration:

Thema: Grammatik und Rechtschreibung

Ziel: Schülerinnen und Schüler bearbeiten einen inhaltlich vorgegebenen Ordner zu vorgegebene Inhalten.

Differenzierung: Leistungsbegabte können die Ordner schneller bearbeiten und so den Stoff früher durchlaufen.

Außerunterrichtliches Enrichment

Thema: Erzählungen

Ziel: Schülerinnen und Schüler verfassen eine eigene Erzählung

Differenzierung: Teilnahme an einem Schreibwettbewerb (z.B. Cornelia Funke)

Erläuterung:

Die Teilnahme an einem Schreibwettbewerb beinhaltet einen weitreichenden Veröffentlichungscharakter, da dieser über den schulischen Rahmen quasi in die Öffentlichkeit hinausgeht. Solche Publikationsszenarien lassen sich auch innerhalb der Schule gestalten (z.B. durch die Schülerzeitung oder interne Schreibwettbewerbe) – als höchste Form kann aber im didaktischen Sinne die Veröffentlichung im außerschulischen Rahmen angesehen werden. Denn diese Publikationsvoraussetzung hat Auswirkungen auf die qualitative Gestaltung von Texten, die nun höchsten Ansprüchen sowohl im Inhalt, der Form als auch in der Stilistik genügen muss. Diese Anforderungen gehen weit über das in der 5. Klasse zu erwartende Kompetenzniveau hinaus.

Thema: Märchen

Ziel: Schülerinnen und Schüler erzählen ein Märchen

Differenzierung: Weitergehende Darstellung eines Märchens.

Erläuterung:

Z.B. als Schattentheater oder als Puppenspiel oder als Film... Bei der mündlichen Erzählung eines Märchens muss auf viele Aspekte geachtet werden. Alleine diese Aufgabe stellt hohe Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler. Allerdings beinhalten die reinen Erzählungen keine weit reichenden Deutungen bzw. Textimplikationen über Personen, Orte und nicht erwähnte Umstände. Bei einer szenischen Gestaltung müssen diese Aspekte zusätzlich berücksichtigt werden. Zudem erfordert diese Form eine Textumgestaltung in die dramatische Form, was über

den zu erwartenden Kompetenzhorizont einer 5. Klasse hinausgeht. Hinzu kommt ein planerisch-organisatorischer Schwerpunkt, der zusätzlich von den Kindern bewältigt werden muss.

Thema: Lektüre
Ziel: Schülerinnen und Schüler lesen eine Ganzschrift
Differenzierung: Erarbeitung von themenbezogenen Referaten
Weitergehende Recherche zum Autor oder Themengebiet

Erläuterung:

Das selbstständige Erlesen von weiterführenden Informationen erfordert ein hohes Maß an Lesekompetenz, denn neben der Auswahl der passenden Texte und ihrer Beurteilung hinsichtlich Verlässlichkeit und Relevanz müssen Inhalte mit dem Zweck der Präsentation komprimiert und umgestaltet werden. Hinzu kommen die mit der Präsentation einhergehenden Fähigkeiten, die bei einer selbstständigen Erarbeitung eines Referates nicht nur den Vortrag an sich betreffen, sondern vor allem die planerische Gestaltung des Ablaufes, der ansprechend, informativ und korrekt sein sollte. Diese Anforderungen werden z.T. schon in der 5. Klasse eingefordert, allerdings nur in begrenzten, vorgegebenen Themenbereichen (oft mit vorgewählter, teilweise sogar vorstrukturierter Primär- und Sekundärliteratur). Insofern stellt die selbstständige Erarbeitung einen wesentlich höheren Kompetenzanspruch dar, der über das Niveau der 5. Klasse hinausgeht.

Tutorenprogramm

Im Fach Deutsch sind vor allem im Bereich des Lesens Partnerhilfsprogramme gut implementierbar. Denkbar wäre ein „Lesebüro“, in dem sich Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf und Lesepaten zweimal wöchentlich treffen, um nach dem Paired-Reading Verfahren (Topping) Leseförderung durchzuführen.

Mathe

Thema: Vorbereitung, Teilnahme und eventuelle Nachbereitung der Matheolympiade und des Känguru-Wettbewerbs
Ziel: Förderung mathematisch begabter Jugendlicher; Stärkung der Problemlösefähigkeit, des stringenten mathematischen Argumentierens; Stärkung der Fähigkeit sowohl allein als auch im Team komplexere Fragestellungen zu behandeln; Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten
Differenzierung: Teilnahme an den einzelnen Stufen der Matheolympiade

Erläuterung:

Schülerinnen und Schüler sollen gestärkt werden, eigenständige - zum Teil auf unkonventionelle Art - Lösungsstrategien zu entwickeln und die Kinder auf weitere Wettbewerbe vorzubereiten. Im

Rahmen der Drehtür erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit sich auf die Wettbewerbe vorzubereiten. Kriterien für die Teilnahme sind z.B. das Erreichen einer bestimmten Punkteanzahl in der 1. Runde, sowie das Beherrschen des laufenden Unterrichtsstoffes.

Thema: Unterricht in höheren Klassen
Ziel: Förderung mathematisch begabter Jugendlicher
Differenzierung: Teilnahme des Unterrichts in höheren Klassen

Erläuterung:

Abstimmung der Maßnahme mit Eltern, Lehrkraft und Schülerinnen und Schüler. Vorgeschaltet ist ein Probeunterricht von bis zu 6 Wochen. In der Drehtür könnten komprimiert die Inhalte des laufenden Unterrichts des eigentlichen Jahrgangs über Arbeitspläne angeeignet werden. Die Feststellung, ob ein Schülerinnen und Schüler dafür geeignet ist, lässt sich über Lerneingangstests ermitteln (vgl. Klett online Diagnose).

Thema: Offene Mathe-Projekte (Fermi- Aufgaben)
Ziel: Vorstellung einer entwickelten Fermi-Lösung bzw. Entwicklung einer Fermi Aufgabe für die Klasse (z.B. Thema Größen)
Differenzierung: Öffnung des Unterrichts, selbständiges und kooperatives Lernen, Förderung der Kompetenzen „Argumentieren und Kommunizieren“, strategisches Arbeiten und Probleme lösen, die Realität ernst nehmen und mit/durch Mathematik erfassen, Modellieren, Schätzen und Überschlagen, Proportionalität nutzen, Umgang mit Größen und Einheiten, Funktionale Zusammenhänge entdecken.

Erläuterung:

Entsprechend der Zielheterogenität lässt sich das Lösen von Fermi- Aufgaben in unterschiedliche Einheitsthemen einbetten. Voraussetzung ist eine Einführung vorab z.B. über eine Beispielaufgabe. Danach lässt sich das Lösen der Fermi- Aufgaben in unterschiedliche thematische Zusammenhänge im Rahmen der Drehtür vornehmen. Zeitliche Einsatzorte sind längere Vertiefungsphasen, in denen die hochbegabten Schülerinnen und Schüler vorab gezeigt haben, dass sie die laufenden Unterrichtsinhalte beherrschen. Die Drehtür zurück erfolgt, indem die Präsentation der Fermi-Aufgaben am Ende der Vertiefungsphasen im Klassenrahmen vorgestellt werden. Ein weiterer Schritt ist die Entwicklung von eigenen Fermi- Fragestellungen im Rahmen der Drehtür, die von allen Schülerinnen und Schülern im Klassenrahmen gelöst wird

Thema: In allen Themenbereichen denkbar

Ziel: kooperative Kompetenzen durch unterrichten bestimmter Schülergruppen im Gruppenrahmen.

Differenzierung: Hochbegabte agieren als Lehrerassistenten im laufenden Unterricht.

Erläuterung:

Selbstständiges Erarbeiten vertiefender Unterrichtsinhalte als Drehtüraufgabe. In einer längeren Vertiefungsphase kann die Lerngruppe dann gesplittet werden und von zwei Lehrkräften (Lehrer und Assistent) binnendifferenziert unterrichtet werden und das an zwei Lernorten (Klassen- oder/ und Gruppenraum). Die Aufgabe entspricht der „Drehtür zurück“. Die Arbeit als Assistent kann vom Anforderungsgrad sukzessive erhöht werden. Zunächst reicht auch eine beratende Funktion bei der Bearbeitung von Arbeitsplänen und später sogar mit Vorträgen etc.

Thema: Brüche

Ziel: Erarbeitung der gesetzmäßigen mathematischen Grundrechenarten der Bruchrechnung durch Problemlösen und Modellieren von Aufgaben

Differenzierung: Selbständige problemlösende Erarbeitung der mathematischen Grundrechenarten für die Bruchrechnung anhand von Modellen und dem Ableiten von Gesetzmäßigkeiten

Erläuterung:

Die erarbeiteten Ergebnisse (Bestandteil der Klasse 6) können am Ende der Einheit den leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern durch die hochbegabten anschaulich erklärt werden.

Naturwissenschaften

Thema: Vorbereitung, Teilnahme und eventuelle Nachbereitung der Science-Olympiade und des H₂O machts-bunt-Wettbewerbs

Ziel: Förderung naturwissenschaftlich begabter Jugendlicher; Stärkung der Problemlösefähigkeit, des stringenten naturwissenschaftlichen Argumentierens; Stärkung der Fähigkeit sowohl allein als auch im Team komplexere Fragestellungen zu behandeln; Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten

Differenzierung: Teilnahme an den einzelnen Stufen der Science -Olympiade

Erläuterung:

Schülerinnen und Schüler sollen gestärkt werden, eigenständige - zum Teil auf unkonventionelle Art - Lösungsstrategien zu entwickeln und die Schülerinnen und Schüler auf weitere Wettbewerbe vorzubereiten. Im Rahmen der Drehtür erhalten die Kinder die Möglichkeit sich auf die Wettbewerbe vorzubereiten. Kriterien für die Teilnahme sind z.B. das Erreichen einer bestimmten Punkteanzahl in der 1. Runde, sowie das Beherrschen des laufenden Unterrichtsstoffes.

Thema: Trennverfahren

Ziel: Experimentelle Erarbeitung der naturwissenschaftlichen Gesetzmäßigkeiten zu den verschiedenen Trennverfahren

Differenzierung: Selbständige problemlösende Erarbeitung der naturwissenschaftlichen und mathematischen anspruchsvollen Problemlösung anhand von eigenständig geplanten Experimenten und dem Ableiten von Gesetzmäßigkeiten

Erläuterung:

Die erarbeiteten Ergebnisse (Bestandteil der Klasse 6) können am Ende der Einheit den anderen Schülerinnen und Schülern durch die hochbegabten anschaulich erklärt werden.

Englisch/Fremdsprachen

Voraussetzungen

Bei der Planung eines Hochbegabtenkonzepts für Fremdsprachen muss zwischen Fremdspracherwerb und Fremdsprachverwendung unterschieden und beide Aspekte durch entsprechende Angebote berücksichtigt werden. Grundsätzlich ermöglichen Angebote, die die individuelle Förderung und Gestaltung von Lernprozessen hochbegabter Schülerinnen und Schüler vorsehen:

- eigenständiges Lernformen, z.B. durch Arbeit an Projekten
- vernetztes Denken durch fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen

Ziel von Förderprogrammen

Erwerb und Beherrschung von einer oder mehreren Fremdsprachen, welche – im Idealfall - gemäß des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen auf der Niveaustufe C1/ C2 angesiedelt sind und sich den sprachlichen Fähigkeiten eines „native speaker“ annähern:

Kompetente Sprachverwendung: Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau

ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen (GeR, 2001).

Praktische Umsetzung

Innerschulisch

- Selbständige Arbeit an Projekten, die unterrichtliche Themen ausbauen und vertiefen
- Die Arbeit an Projekten, die - unabhängig vom Unterricht - dem Interesse und der Lebenswelt der Schülerin/ des Schülers entsprechen
- „Enrichment“-Programme: ergänzende Unterrichtsangebote, die über die Inhalte der Lehrpläne hinausgehen (wie zusätzliche Fach- und Themenbereiche, z.B. Politik und Zeitgeschichte, Wirtschaft, kreatives Schreiben, Theatergruppe...)
- Teilnahme am Fremdsprachenunterricht höherer Jahrgangsstufen
- Medial gestützte Selbstlernprogramme (Lernsoftware - Schullizenzen, spezifische Sprachlernprogramme im Internet, z.B. BBC)
- Zugriff auf fremdsprachige Literatur, Filme, Hörspiele, Zeitschriften, Zeitungen etc. in einer entsprechend ausgestatteten Schulmediothek
- Individuelle Arbeit mit „native speakers“, wie beispielsweise „teaching assistants“
- Teilnahme an in der Schule stattfindenden Sprachtest, die zum Erwerb international anerkannter Sprachzertifikate führen (z.B. KET, PET)
- Teilnahme an Fremdsprachwettbewerben (z.B. Bundeswettbewerb Fremdsprachen, The Big Challenge)

Außerschulisch

- Vernetzung mit Schülerinnen und Schülern im Ausland durch entsprechende Programme (etwinning, Comenius)
- Teilnahme an Schüleraustauschprogrammen (Partnerschulen)
- Förderung eines mehrmonatigen Auslandsaufenthaltes und Teilnahme am Unterricht des gewählten Landes. Hier besteht die Empfehlung, diesen Aufenthalt in Klasse 11 zu gestalten. Bei leistungsstarken Schülerinnen und Schülern kann ein anschließender direkter Übertritt in die Qualifikationsphase geprüft werden.
- Institutionalisierte Zusammenarbeit mit der Schule und den Hochschulen in nächster Nähe, z.B. Teilnahme an Lehrveranstaltungen

Gesellschaftslehre

Grundsatz: Die Lerngruppe erarbeitet grundlegende Unterrichtsinhalte im gemeinsamen kooperativen Unterricht. Darauf aufbauend ist es möglich, einzelnen Schülerinnen und Schülern zu bestimmten Themen Aufgaben zu geben, die über das gemeinsam Erarbeitete hinausgehen. Die Ergebnisse dieser Arbeit müssen in den gemeinsamen Unterricht einfließen. Themen für die „Projektaufgaben“ und die Komplexität der Aufgaben sind dem Alter der Schülerinnen und Schülern entsprechend ausgewählt. Von den Schülerinnen und Schülern selbst gewählte Projekte und die Teilnahme an Wettbewerben werden unterstützt.

Beispiel anhand der Steinzeiteinheit

Ziel der gemeinsamen Unterrichtseinheit:

Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein vertieftes Wissen über die Steinzeit, indem sie

- a) als Experten ausgewählte Teilthemen erarbeiten und präsentieren.
- b) den Präsentationen zu anderen Teilthemen gezielt Informationen entnehmen.

Die Informationen über ihre Themen (z.B. Wohnen, Ernährung, Werkzeuge) müssen die Schülerinnen und Schüler einer Auswahl von Jugendsachbüchern entnehmen, die ihnen während des Unterrichts zur Verfügung stehen.

Projektaufgabe beim Thema Steinzeit

Abgesehen von den Sachbüchern enthalten die Bücherkisten Jugendromane zum Thema. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, diese Romane auszuleihen und selbstständig zu Hause zu lesen. Es bieten sich mehrere Möglichkeiten der Aufgabenstellung an:

Die Schülerinnen und Schüler erstellen zu dem Roman einen eigenen Fragebogen bei Antoli. Sie motivieren dadurch andere, den Roman zu lesen und den Fragebogen auszuprobieren.

- Die Schülerin/der Schüler stellt den Roman als Buchvorstellung in der Klasse vor.
- Die Schülerin/der Schüler erarbeitet selbstständig eine Lesemappe zu dem Roman und stellt den Roman in der Klasse vor.
- Wenn mehrere Schülerinnen und Schüler den gleichen Roman lesen, können sie gemeinsam produktionsorientiert arbeiten, z.B. eine Szene vorspielen.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler erwerben dabei inhaltliche und methodische Kompetenzen. Inhaltliche Fähigkeiten sind in diesem Fall lediglich die Vertiefung des im Unterricht Gelernten. Die methodischen Fähigkeiten gehen darüber hinaus und sind fächerübergreifend vor allem beim Fach Deutsch anzusiedeln. Das selbstständige Lesen und systematische Erarbeiten eines Jugendromans erfordert eine hohe Lesefertigkeit. Die Schülerin/der Schüler muss für das Erarbeiten eines Lesetagebuches oder eines Fragebogens für Antoli selbstständig Fragestellungen zu dem Roman entwickeln und systematisch notieren. Bei der Vorstellung vor der Klasse werden Präsentationstechniken geschult. Die Wiedergabe des Inhalts einer Ganzschrift ist eine komplexe

Aufgabe, die bereits Fähigkeiten aus dem Bereich Inhaltsangabe verlangt, auch wenn natürlich noch keine solche erwartet werden kann.

2.5. Verkürzung der Bildungsgänge (Akzeleration)

2.5.1 Verkürzung der Schulzeit

Akzeleration meint Beschleunigung und bezeichnet alle Möglichkeiten, die zu einem schnelleren Durchlaufen der Schule führen, dazu gehören das Überspringen von Jahrgangsstufen sowie teilweiser Unterricht in höheren Klassen. Diese Möglichkeiten bestehen an der IGS Buchholz ebenfalls, wobei die Möglichkeit des Überspringens der Entscheidung der Klassenkonferenz unterliegt und aufgrund der sozialen und emotionalen Folge einer intensiven Beratung und Betreuung bedarf. Durch das Drehtürmodell (2.3.1.) wird allerdings eine Erprobungs- und Vorbereitungsphase ermöglicht. Des Weiteren sind, wie beim Drehtür-Modell die organisatorischen Rahmenbedingungen zu beachten.

2.5.1. Junior-/Schülerstudium

Die Integrierte Gesamtschule Buchholz strebt im Rahmen des Konzepts zur Berufs- und Studienorientierung eine Zusammenarbeit mit den umliegenden Universitäten an. Im Rahmen der Förderung besonderer Begabungen werden die Schülerinnen und Schüler auch über die Möglichkeiten informiert, ein Juniorstudium an der Uni Hamburg bzw. ein Schülerstudium an der Leuphana-Universität Lüneburg zu absolvieren. Dieses Angebot fordert Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße heraus, da sie sich in einem deutlich fachwissenschaftlicheren Rahmen intensiv mit einem Wissenschaftsbereich, der ihre Begabungen ergänzt, auseinandersetzen. Für ein später angestrebtes Studium können hier bereits Leistungsbescheinigungen erworben und entscheidende Vorerfahrungen gesammelt werden. Dabei wird neben lernmethodischen Kompetenzen auch die Selbstkompetenz bestärkt, da die Juniorstudentinnen und -studenten einem Lernumfeld begegnen, dem sie sich trotz des Altersunterschieds durchaus kognitiv gewachsen sehen. Durch die Studienorganisation und die vor Ort zur Verfügung stehenden Unterstützungsangebote¹⁶ werden die Schülerinnen und Schüler in diesem Prozess ebenso begleitet wie durch die enge Zusammenarbeit mit der Schule.

2.6. Selbstlernwerkstatt

In der Selbstlernwerkstatt werden individuell besonders begabte Schülerinnen und Schüler im Sinn einer inklusiven Schule gefördert. Der Raum steht ihnen für alle Projekte und Aufgaben des Hochbegabtenkonzeptes zur Verfügung um ungestört und gleichzeitig betreut arbeiten zu können. Die Selbstlernwerkstatt bietet Möglichkeiten zum individuellen Arbeiten, zur Durchführung von Projekten und zur Recherche. Die inhaltliche Förderung individuell besonders begabter Schülerinnen und Schüler wird fachspezifisch gesondert dokumentiert.

Auch den Schülerinnen und Schülern mit Konzentrations- und Arbeitsproblemen sowie Defiziten im sozialem Verhalten und auch den Schülerinnen und Schülern mit Nachteilsausgleich und

¹⁶ Verwiesen sei hier auf die Webpräsenzen der genannten Universitätsprogramme: <https://www.uni-hamburg.de/schule-und-uni/juniorstudium.html> bzw. <http://www.leuphana.de/studium/bachelor/studienorientierung/schuelerstudium.html>. Informationen erhalten Sie außerdem bei den Koordinatorinnen der Begabtenförderung.

besonderem Förderbedarf (z.B. bei Sehbehinderungen, Sprachproblemen etc.) steht die Selbstlernwerkstatt für die Förderung und Betreuung zur Verfügung. Für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf können die äußeren Bedingungen für mündliche, schriftliche und praktische Leistungsanforderungen verändert werden (gemäß Nachteilsausgleich § 126 SGB IX). Der Nachteilsausgleich dient der Kompensation der durch die Behinderung entstehenden Nachteile und stellt keine Bevorzugung der behinderten Schülerinnen und Schüler gegenüber deren Mitschülerinnen und Mitschüler dar.

Durch geeignete Hilfen sollen der behinderten Schülerin/dem Schüler vergleichbare Bedingungen wie den nichtbehinderten Schülerinnen und Schülern gewährt werden: Bereitstellen spezieller Arbeitsmittel, personelle Unterstützung, individuelle Arbeitsplatzorganisation, individuelle Leistungsfeststellung in Einzelsituationen u.ä.

2.7. Individuelle Beratung und Begleitung

Die Basis der Hochbegabtenförderung ist die Beratung von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern, ebenso wie die kontinuierliche Fortbildung auf diesem Gebiet. Eine individuell an die Bedürfnisse besonders begabter Kinder und ihrer Eltern gerichtete Beratung ist bei verschiedenen Fragestellungen und Schwierigkeiten besonders wichtig. Inhalte einer solchen Beratung können sich sowohl auf den Leistungsbereich, den zwischenmenschlichen als auch den persönlichen Bereich beziehen. Hieraus sollen in Absprache mit allen Beteiligten fördernde, zielgerichtete Maßnahmen getroffen werden, die für das einzelne Kind passend sind und seinen Bedürfnissen entsprechen. Es ist vom Einzelfall abhängig, ab eine punktuelle, kurzfristige oder langfristige Beratung und Begleitung notwendig ist. Hierfür stehen Lehrkräfte und Beratungslehrer zur Verfügung, vermitteln ggf. auch den Kontakt zu externen Beratungseinrichtungen und nutzen deren Kompetenzen. Die Teilnahme an den einzelnen Projekten bedarf der Zustimmung der Klassenkonferenz.

Ansprechpartnerinnen und Koordinatorinnen für die Begabtenförderung im Rahmen des Inklusionskonzepts an der IGS Buchholz sind Rebecca Süßmeier und Kerstin Böttger.

3. Präsentation

Die Ergebnisse der oben beschriebenen Maßnahmen werden in regelmäßigen Abständen innerhalb der Klassen, Jahrgänge und/oder Profile präsentiert. Gleichzeitig sollen die Resultate aber auch zum Schuljahresende in einer öffentlichen Veranstaltung für Eltern und andere Interessierte vorgestellt und gewürdigt werden.

4. Ablauf, Dokumentation und Evaluation